



ARBEITSTEILUNG IM HAUSHALT: ALLES BEIM ALTEN ODER NEUE MUSTER?

Frauen verbringen mehr Zeit
mit Hausarbeit als Männer

Eine ungleiche Beteiligung
zeigt sich bereits im Kindesalter

Über Generationen hinweg werden
Geschlechterunterschiede geringer

POLICY
BRIEF

1 | 2021

Veränderungen bei der Arbeitsteilung im Haushalt: alles beim Alten?

Ob Kochen, Putzen oder Einkaufen – auf den ersten Blick ist die Aufteilung der Hausarbeit ein privates Thema. Eines, das Familien beim Managen ihres Familienalltags immer wieder vor Herausforderungen stellt und oft ein Grund für Konflikte in Partnerschaften ist. Arbeitsteilung im Haushalt ist aber auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene relevant: Sie ist häufiger Bestandteil von Diskussionen über Gleichstellung und Geschlechterstereotypen, über die Doppelbelastung von Frauen sowie über die Anerkennung unbezahlter Arbeit im Lebenslauf.

Abbau von Geschlechterunterschieden?

Der Wandel vollzieht sich schneller in den Einstellungen als im Verhalten

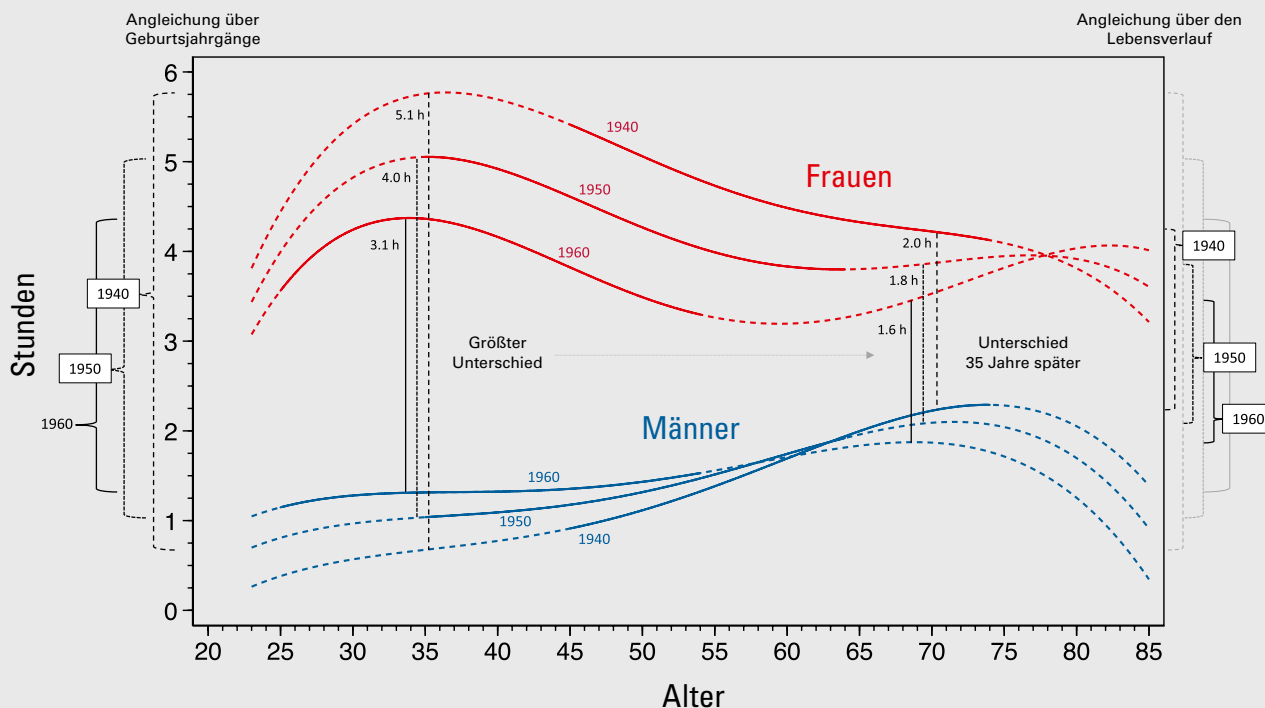
Seit der Bildungsexpansion der 1960/70er Jahre haben Frauen einen wesentlich besseren Zugang zu Bildung und damit zu besser bezahlten Berufen. Heute arbeiten wesentlich mehr Frauen, und die Quote derer, die im Beruf stehen, ist in den letzten 20 Jahren ständig gestiegen¹.

In mehreren Studien wurde darüber hinaus gezeigt, dass es einen langsamen Trend hin zu einer Angleichung der mit Hausarbeit verbrachten Zeit zwischen den Geschlechtern gibt. Bei einem Vergleich von Geburtsjahrgängen zeigte sich für Frauen eine deutliche

Verringerung und bei Männern eine leichte Erhöhung der Hausarbeitszeit. Die Angleichung liegt vor allem daran, dass jüngere Frauen mehr Zeit im Beruf verbringen und deutlich weniger im Haushalt arbeiten als in älteren Generationen².

Weniger stark hat sich dagegen verändert, wie Männer ihre Zeit verbringen – dies gilt für den Beruf genauso wie für die Arbeit im Haushalt. Daher ist die Arbeitsteilung in deutschen Haushalten weitgehend stabil geblieben. Routinetätigkeiten wie Kochen, Wäsche waschen oder Putzen sind nach wie vor häufiger Frau-

Entwicklung der täglichen Hausarbeitszeit im Lebenslauf für verschiedene Geburtsjahrgänge in Westdeutschland



ensache. Männer verwenden dafür insgesamt weniger Zeit und erledigen häufiger unregelmäßig anfallende und zeitlich flexiblere Arbeiten wie Reparaturen und Verwaltungsaufgaben³.

Deutlicher als im Verhalten zeigen sich die Veränderungen hingegen in den Köpfen: Die Einstellungen

zum Familienleben haben sich in den letzten Jahrzehnten vom traditionellen Familienmodell entfernt und die klassische „Hausfrauenehe“ hat als Leitbild ausgedient. Dagegen gilt Gleichstellung als hoher Wert – in der Gesellschaft, auf dem Arbeitsmarkt, in Familien und in Partnerschaften⁴.

Junge Partnerschaften

Kinderlose Paare haben eher eine partnerschaftliche Arbeitsteilung

Der Großteil junger Frauen und Männer lehnt eine traditionelle Rollenteilung in der Partnerschaft ab⁵. Sie streben eine gleichberechtigte Arbeitsteilung von Erwerbsarbeit und Hausarbeit an. Wie eine Studie des ifb mit jungen, hochgebildeten Frauen zeigte, steht dabei die faire Aufteilung der Gesamtlast im Vordergrund. Dies kann auch bedeuten, dass geschlechtsunabhängig diejenige Person einen größeren Teil der Hausarbeit übernimmt, welche weniger Stunden im Beruf arbeitet⁶.

In jungen Paaren wird das Ideal einer partnerschaftlichen Arbeitsteilung am häufigsten gelebt. Je länger

Paare zusammen sind, desto geringer ist jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass der Mann Routineaufgaben in größerem Umfang übernimmt. Normen, Geschlechterrollen und -identitäten haben einen großen Einfluss: Alte, tradierte Muster schleichen sich ein. Selbst bei Paaren, bei denen Mann und Frau eine vergleichbare Ausbildung und damit ähnliche Chancen auf dem Arbeitsmarkt haben, übernehmen die Frauen zumeist nach und nach den Großteil der Hausarbeit⁷.

Familiengründung

Mit dem Kind kommt die Traditionalisierung

Den wohl stärksten Einfluss auf die Arbeitsteilung hat die Familiengründung, bei der sich der Alltag junger Paare grundlegend verändert. Eine gleichberechtigte Arbeitsteilung von Beruf, Kinderbetreuung und Hausarbeit ist zwar für viele wünschenswert, jedoch häufig schwer zu realisieren. Der Rückgriff auf traditionelle Familienleitbilder scheint Orientierung zu bieten und die neue Situation zu vereinfachen, so dass eine ungleiche Verteilung im Sinne einer Spezialisierung für eine gewisse Zeit als vernünftig wahrgenommen und akzeptiert wird⁸. In der Regel sind es die Mütter, die für einen längeren Zeitraum in Elternzeit gehen und im Anschluss in Teilzeit arbeiten. Mittlerweile nehmen zwar etwa vier von zehn Vätern in Bayern Elterngeld in Anspruch, unterbrechen ihren Vollzeit-Job jedoch für einen deutlich kürzeren Zeitraum⁹.

Über den Lebenslauf hinweg betrachtet, ist die frühe Familienphase die Zeit, in der die Kluft zwischen Frauen und Männern bei der Hausarbeit am größten ist. Und selbst wenn Frauen mit zunehmendem Alter der Kinder ihre Arbeitszeit wieder schrittweise erhöhen,

so erledigen sie einen größeren Anteil an Hausarbeit und arbeiten meist für viele Jahre in Teilzeit¹⁰. Dies kann Karrierenachteile, geringere Gehälter und eine schlechtere Absicherung im Alter bedeuten.

Eine Studie des ifb zeigte, dass einige Paare bezahlte und unbezahlte Arbeit nach der Familiengründung durchaus anders aufteilen: Dies ist dann der Fall, wenn Väter sich wünschen, an der Kinderbetreuung teilzuhaben, sie weniger karriereorientiert sind und Mütter sich gleichzeitig stark mit ihrer eigenen Berufstätigkeit identifizieren. Auch die Notwendigkeit zweier Einkommen für den Lebensunterhalt der Familie spielte bei manchen dieser Paare eine Rolle. Die Unterstützung durch den Arbeitgeber und das berufliche Umfeld sowie die Möglichkeit flexibler Arbeitszeiten erlebten diese Paare als hilfreich¹¹. Um eine Traditionalisierung bei der Hausarbeit zu vermeiden, war es in diesen Fällen vorteilhaft, dass Paare sich bewusst machten, welche Probleme traditionelle Rollen mit sich bringen können, ihre Arbeitsteilung reflektierten und immer wieder darüber sprachen¹².

Mithilfe im Haushalt durch Kinder und Jugendliche

Schon im Kindesalter zeigt sich ungleiche Beteiligung an der Hausarbeit

Eltern beziehen ihre Kinder im Familienalltag bereits früh mit ein, wenn sie Hausarbeiten erledigen. So beteiligen sich 90 % der Mädchen und 80 % der Jungen im Alter von 12 bis 17 Jahren an der Hausarbeit. Der Anteil der Kinder, die täglich Hausarbeit erledigen, ist in den letzten 20 Jahren jedoch zurückgegangen. Wenn Kinder allerdings im Haushalt mithelfen, dann hat sich die Zeit hierfür kaum verändert: an den Tagen, an denen sie Haushalt machen, verwenden Jun-

gen etwa 60 Minuten und Mädchen im Mittel knapp 70 Minuten¹³.

Deutlich wird: Bereits im Kindes- und Jugendalter befassen sich Mädchen häufiger und länger mit Haushaltstätigkeiten als Jungen. Hier deutet sich an, dass traditionelle Muster über Generationen hinweg durch das Vorbild der Eltern weitergeführt werden¹⁴.

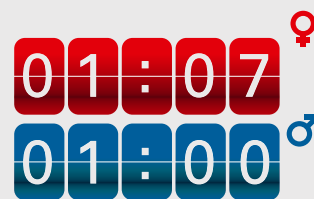
Zeitverwendung für Hausarbeit von Jungen und Mädchen an einem typischen Tag



1991/1992



2001/2002



2012/2013

Entwicklung der Zeitverwendung für Hausarbeit von 12- bis 17-jährigen Kindern in Haushalten mit zwei Elternteilen.
Quelle: Schulz 2020; Daten der Deutschen Zeitverwendungserhebungen 1991/1992, 2001/2002 und 2012/2013.

Der Übergang in den Ruhestand

Auch im Ruhestand bleiben traditionelle Muster weitgehend stabil

Der Übergang in den Ruhestand bringt meist große Veränderungen mit sich: die Tages- und Wochenstruktur muss neu organisiert werden, denn die Paare haben nun mehr Zeit. Inwiefern sich mit dem Eintritt in den Ruhestand auch die Zuständigkeiten für den Haushalt ändern, untersuchte eine ifb-Studie bei Doppelverdiener-Paaren: In diesen Partnerschaften übernimmt diejenige Person, die zuerst verrentet wird, mehr Hausarbeit. Wenn Männer vor ihrer Frau in Rente gehen, verdoppeln sie nahezu ihren bisherigen Anteil an Hausarbeit. Mit dem Ruhestand der Frau kehrten

die Paare zu ihrem Muster aus der Zeit vor der Verrentung zurück¹⁵.

Bei Paaren mit männlichem Hauptverdiener erhöhten Männer mit Beginn des Ruhestandes ihren Beitrag an der Hausarbeit. Dadurch geht mit dem Ruhestand eine leichte Verringerung der Geschlechtsunterschiede in der Zeitverwendung für Hausarbeit einher. Die Verantwortung bleibt dennoch überwiegend in weiblicher Hand¹⁶.

Auf einen Blick

Obwohl es kaum mehr Bildungsunterschiede zwischen den Geschlechtern gibt, leisten Frauen über beinahe alle Lebensphasen hinweg mehr unbezahlte Hausarbeit als Männer.



Über Generationen hinweg nehmen die Unterschiede zwischen Mann und Frau bei der Zeit für Hausarbeit kontinuierlich ab, jedoch verläuft dieser Prozess der sogenannten „gender convergence“ sehr langsam.



Eine partnerschaftliche Aufteilung der Hausarbeit kommt am häufigsten in der Anfangszeit einer Partnerschaft vor. Nach der Familiengründung können Paare ihren Wunsch nach einer gleichberechtigten Arbeitsteilung meist nicht umsetzen, sondern übernehmen traditionelle Muster, die dann bestehen bleiben.



Schon in der Kindheit und Jugend werden traditionelle Geschlechterrollen verinnerlicht und nachgelebt.



Mit zunehmendem Alter und Beginn des Ruhestands werden Geschlechterunterschiede durchaus kleiner.

Implikationen

Es braucht strukturelle Rahmenbedingungen, die es Frauen und Männern erlauben, ihre Wünsche nach einer partnerschaftlichen Arbeitsteilung bei Erwerbstätigkeit, Kinderbetreuung und Hausarbeit umzusetzen – auch entgegen der kulturellen Praxis.



Ehe- und Paarberatung sowie Familienbildung können Frauen und Männer beim Arrangement der Arbeitsteilung unterstützen und Paare bestärken, ihre Wunschvorstellungen zu verwirklichen.



Initiativen zur Förderung der Berufsrückkehr nach der Babypause müssen die ungleiche Verteilung der Hausarbeit im Blick behalten.



Damit Geschlechterungleichheiten und -stereotype im Kindes- und Jugendalter nicht unreflektiert weitergegeben werden, braucht es eine geschlechtersensible Erziehung und Pädagogik.

Arbeitsteilung in der Covid-19-Pandemie

Die COVID-19-Pandemie hat viele Menschen vor die Frage gestellt, ob und wie sie ihre häusliche und familiäre Arbeitsteilung an diese neue Situation anpassen können. Schließlich haben beispielsweise Schließungen der Kindertagesstätten und Schulen sowie neue Formen der Arbeitsorganisation (Homeoffice) die Menschen vor neue Herausforderungen gestellt.

Die wissenschaftliche Forschung zu diesem Thema hat verschiedene Ergebnisse hervorgebracht. So zeigen Studien, dass die Menschen ihre Aufteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit unterschiedlich an die neue Situation anpassen. Dabei gibt es Hinweise,

dass sich im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie gar nicht so viel an der traditionellen Arbeitsteilung geändert hat¹⁷. Gleichzeitig gibt es auch Hinweise darauf, dass insbesondere Mütter in der Pandemie überdurchschnittlich von Arbeitszeitreduktionen betroffen sind und im Lockdown mehr Kinderbetreuung und Hausarbeit übernehmen als Väter¹⁸.

Diese Studien sind Momentaufnahmen. Es wird sich erst später anhand von weiteren repräsentativen Studien zeigen, welche Auswirkungen die COVID-19-Pandemie letztendlich auf die Arbeitsteilung von Paaren hat.

Arbeitsteilung – ein Fokusthema am ifb

Die Forschung zur Arbeitsteilung in Paaren gehört seit Langem zum Portfolio des ifb. Aus verschiedenen Projekten liegen Erkenntnisse vor, wie sich die Arbeitsteilung bei der Familiengründung ändert und inwieweit werdende Eltern ihre Wünsche realisieren konnten. Neuere Untersuchungen fokussierten die Auswirkungen des Eintritts in den Ruhestand auf die Arbeitsteilung in älteren Paaren. Derzeitige Forschungsfragen konzentrieren sich auf Forschungslücken wie die Zeitverwendung von Frauen, Männern und Kindern sowie auf Entwicklungen bei der Aufteilung von Erwerbstätigkeit und der Kinderbetreuung.

Literatur

- 1 Elsas, S./Schmid, A. (2020): ifb-Familienreport Bayern. Tabellenband 2019. ifb-Materialien 1-2020. Bamberg: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg, 50.
- 2 Leopold, T./Skopek, J./Schulz, F. (2018): Gender convergence in housework time: A life course and cohort perspective. *Sociological Science*, 5, 281-303. doi:10.15195/v5.a13
- 3 Peuckert, R. (2012): Familienformen im sozialen Wandel. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien. doi:10.1007/978-3-531-19031-0_15
- 4 Diabaté, S./Lück, D./Schneider, N.-F. (2015): Leitbilder der Elternschaft: Zwischen Kindeswohl und fairer Aufgabenverteilung. In: Schneider, N.-F./Diabaté, S./Ruckdeschel, K. (Hrsg.): Familienleitbilder in Deutschland. Kulturelle Vorstellungen zu Partnerschaft, Elternschaft und Familienleben. Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft, 48, Hg. durch das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung. Opladen: Barbara Budrich, 247-267. doi:10.3224/84740663
- 5 Allmendinger, J./Krug von Nidda, S./Wintermantel, V. (2016): Lebensentwürfe junger Frauen und Männer in Bayern. München: BayernForum der Friedrich-Ebert-Stiftung.
- 6 Dechant, A./Rost, H./Schulz, F. (2014): Die Veränderung der Hausarbeitsteilung in Paarbeziehungen. Ein Überblick über die Längsschnittforschung und neue empirische Befunde auf Basis der pairfam-Daten. *Zeitschrift für Familienforschung*, 26, 2, 144-168. doi:10.3224/zff.v26i2.16524
- 7 Schulz, F./Blossfeld, H.-P. (2006): Wie verändert sich die häusliche Arbeitsteilung im Eheverlauf? Eine Längsschnittstudie der ersten 14 Ehejahre in Westdeutschland. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 58, 23-49. doi:10.1007/s11575-006-0002-0
- 8 Schulz, F. (2010): Verbundene Lebensläufe. Partnerwahl und Arbeitsteilung zwischen neuen Ressourcenverhältnissen und traditionellen Geschlechterrollen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. doi:10.1007/978-3-531-92372-7
- 9 Elsas, S./Schmid, A. 2020: S. 73.
- 10 Elsas, S./Schmid, A. 2020: S. 52.
- 11 Dechant, A./Rinklake, A. (2019): Working and caring: German couples' realizations of non-normative work-care plans. In: Grunow, D./Evertsson, M. (Hrsg.): *New Parents in Europe. Work-Care Practices, Gender Norms and Family Policies*. Cheltenham: Edward Elgar, 87-107. doi:10.4337/9781785366000.00015
- 12 Dechant, A./Rost, H./Schulz, F. (2014).
- 13 Schulz, F. (2020): Trends in children's gendered housework performance. Time use evidence from Germany, 1991-2013. *Child Indicators Research*, 13, 1313-1334. doi:10.1007/s12187-019-09702-x
- 14 Schulz, F. (2020).
- 15 Leopold, T./Skopek, J. (2018): Retirement and changes in housework: A panel study of dual earner couples. *The Journals of Gerontology, Series B: Social Sciences*, 73, 733-743. doi:10.1093/geronb/gbw121
- 16 Leopold, T./Skopek, J. (2015): Convergence or continuity? The gender gap in household labor after retirement. *Journal of Marriage and Family*, 77, 819-832. doi:10.1111/jomf.12199
- 17 Hank, K./Steinbach, A. (2020). The virus changed everything, didn't it? Couples' division of housework and childcare before and during the Corona crisis. *Journal of Family Research*, 33, 1, 99-114. <https://doi.org/10.20377/jfr-488>
- 18 Bünning, M./Hipp, L. (2020): Mütter trifft es besonders hart. Ungleiche Auswirkungen von Covid-19 auf das Arbeits- und Familienleben. *WZB Mitteilungen*, Heft 170. Berlin. <https://bibliothek.wzb.eu/artikel/2020/f-23521.pdf>.

Impressum

Herausgeber: Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb),
Heinrichsdamm 4, 96047 Bamberg

Leitung: Prof. Dr. Henriette Engelhardt-Wölfler
Text und Redaktion: Regina Neumann, Harald Rost, Sophia Pauen
Gestaltung und Lektorat: textundkontext.de
Druck: Druckerei & Verlag K. Urlaub GmbH

Gefördert von:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



Staatsinstitut für Familienforschung
an der Universität Bamberg ■